

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 45 (1929)

Heft: 33

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rennmaße (500, 600 und 700) eingeführt, die den genauen und abgerundeten Schlupf welten der Rahmen entsprechen. Rennmaße, DIN-Nummer und Namen oder Zeichen des Herstellers sind auf jedem Gußstück einzulegen; wodurch die Zugehörigkeit von Rahmen und Deckel sofort ersichtlich ist.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Gommiswald (St. Gallen). (Korr.) Die Ortsgemeinde Gommiswald brachte dieser Tage zirka 450 m³ Nutzhölz zur Versteigerung. Dasselbe wurde in den letzten Wochen gerüstet und liegt aufgeschrankt in den Waldungen ob dem Klosterberg und zum Teil an der Eggstraße. Für Bauholz von 0,60 bis 0,80 m³ wurde ein Erlös von Fr. 38.— bis 43.— erzielt. Trämelholz Obermesser in mittlerer Qualität erreichte Fr. 40.— bis 45.—, bessere Qualität bis Fr. 47.40 pro m³. Weltaus der größte Teil wurde von den hiesigen Sägereien aufgekauft. Der erzielte Preis darf als ein guter bezeichnet werden. Er beträgt im Durchschnitt Fr. 40.70 pro m³ und steht damit um Fr. 2.— tiefer als 1928. Genau der gleiche Durchschnittspreis wurde an der Steigerung vom November 1927 erzielt, während derselbe 1926 nur Fr. 36.50 betrug. Für das an der Eggstraße aufgeschrankte Holz wurden Fr. 1.— bis Fr. 4.— mehr bezahlt als für das im Bergwald an Schlittwegen lagernde Holz. Es lässt sich daraus leicht die Rentabilität guter Waldstraßen, wo man mit Wagen und Auto jederzeit fahren kann, errechnen. Die Transportkosten für dieses Holz auf die hiesigen Sägereien werden zirka Fr. 6.— pro m³ ausmachen und gehen zu Lasten der Käufer. Die Unkosten für Aufrüsten und den Transport an die Wege und Straßen betragen Fr. 5.50. Zur Schonung der bestehenden Jungwüchse und zum Schutz des Altholzbestandes wird zum Rücken des Langholzes aus stark verjüngten Partien und aus unzugänglichen Hängen und Mulden die von Robert Aebi in Zürich gelieferte Holzschleifseinrichtung „Racco“ verwendet. Die Vorteile gegenüber dem früheren Schleifen und Reiseln sind hier augenscheinlich. Der große Anfall von Brennholz bei den Holzschlägen zeigt am deutlichsten, welche Schäden in früheren Jahren am stehenden Holz verursacht wurden, wenn die geholzten Stämme in freiem Lauf die Hänge hinunter gerollt wurden. Tannenscheiter von geringer bis sehr guter Qualität galten Fr. 7.— bis Fr. 17.80 pro Ster. Im Durchschnitt wurde für Brennholz pro m³ Fr. 20.— erreicht. Also kaum der halbe Preis der für Nutzhölz erreicht wird. Da der Bedarf an Brennholz Jahr für Jahr kleiner wird, haben die Waldbesitzer das größte Interesse, durch schonliche Behandlung der Beflände den Brennholzanfall auf ein Minimum zu beschränken. Der Bedarf an Nutzhölz in der Schweiz ist dagegen so groß, daß kaum zwei Drittel selbst produziert werden und immer noch ein ansehnliches Quantum aus dem Ausland bezogen werden muss.

Cotentafel.

† Henri Baur-Schwarz, Architekt in Basel, starb am 5. November im Alter von 42 Jahren.

† Ulrich Hohl, Malermeister in Müllheim (Thurgau), starb am 5. November im Alter von 57 Jahren.

† Maihäus Scheifele-Krebs, Ingenieur in Berlin (Zürich), starb am 8. November im Alter von 60 Jahren.

† Alois Henseler-Sidler, Schreinermeister in Adligenswil (Luzern), starb am 8. November im Alter von 50 Jahren.

† Josef Roos-Renggli, Schreinermeister in Schachen bei Malters (Luzern), starb am 9. November im Alter von 73 Jahren.

† Hans Aebi, Dachdeckermeister in Buchwil (Solothurn), starb am 10. November im Alter von 38 Jahren.

Verschiedenes.

Der neue Bizedirektor des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit. Auf 1. Januar wird die Abteilung für Industrie und Gewerbe mit dem eldgen. Arbeitsamt, das den Namen führt „Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit“, vereinigt. Das neue Amt wird sich in vier Sektionen gliedern, d. h. in eine Sektion für Arbeiterschutz, eine Sektion für Arbeitslosenversicherung, eine Sektion für Sozialstatistik und eine Sektion für berufliche Ausbildung. Während die Chefs der letzten drei Sektionen bereits ernannt waren, galt es noch, den Leiter der Sektion für Arbeiterschutz zu bezeichnen. Als solchen und zugleich als Bizedirektor des Amtes hat nun der Bundesrat am Freitag gewählt Dr. H. Rauschenbach, Fabrikinspектор des Kreises II in Aarau. Der Sektion für Arbeiterschutz werden inskünftig die Fabrikinspекторate unterstellt sein. Ferner liegt ihr die Vollziehung der Bundesgesetze über Arbeiterschutz und die Behandlung allgemeiner Arbeiterschutzfragen ob. In Dr. Rauschenbach hat der Bundesrat jedenfalls eine glückliche Wahl getroffen.

Industrielles aus Glarus. (Korr.) In Glarus ist die Einrichtung einer Fabrik für die Herstellung neuzeitlicher Gas messer und Nebenapparate nach den Patenten von Ingenieur Strelow, Berlin, geplant. Dieses Unternehmen soll mit einem Aktienkapital von 500,000 bis 600,000 Fr. ins Leben gerufen werden. Die mittlere, leerstehende Fabrik der Herren Gebrüder Strelff auf der Insel in Glarus würde um den Betrag von 60,000 Fr. erworben, zweckmäßig ausgebaut und vergrößert, was einen Beitrag von zirka 120,000 Fr. erfordert. Anfangs würde das Unternehmen zirka 20, später 30—50, im Maximum 100 Arbeiter beschäftigen können.

Autogen-Schweißkurs. (Mitget.) Die Continental-Licht- und Apparatebau-Gesellschaft in Dübendorf veranstaltet vom 26. bis 28. November 1929 für ihre Kunden und weitere Interessenten neuerdings einen Schweißkurs, an dem Gelegenheit geboten ist, sich mit dem Schweißen der verschiedenen Metalle vertraut zu machen. Sowohl der theoretische, wie auch der praktische Unterricht wird von geübten Fachleuten erzielt. Man verlange sofort das ausführliche Programm von obiger Gesellschaft.

Literatur.

Das Bürgerhaus in der Schweiz. Band XXI. Ranton Solothurn. Herausgegeben vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein. 63 Seiten Text und 128 Tafeln auf Kunstdruckpapier in Quartformat (24×32 cm). Preis gehestet in Schuhhülle Fr. 30.—, in Ganzleinen gebunden mit Futteral Fr. 38.— Verlag Orell Füssli, Zürich-Leipzig.

Noch einige wenige Bände und das mächtige Werk der Schweizerischen Bürgerhaus-Publikation wird vollendet sein. Neben dem Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein, der selbstverständlich die Hauplast an der Herausgabe sämtlicher Bände auf seinen Schultern

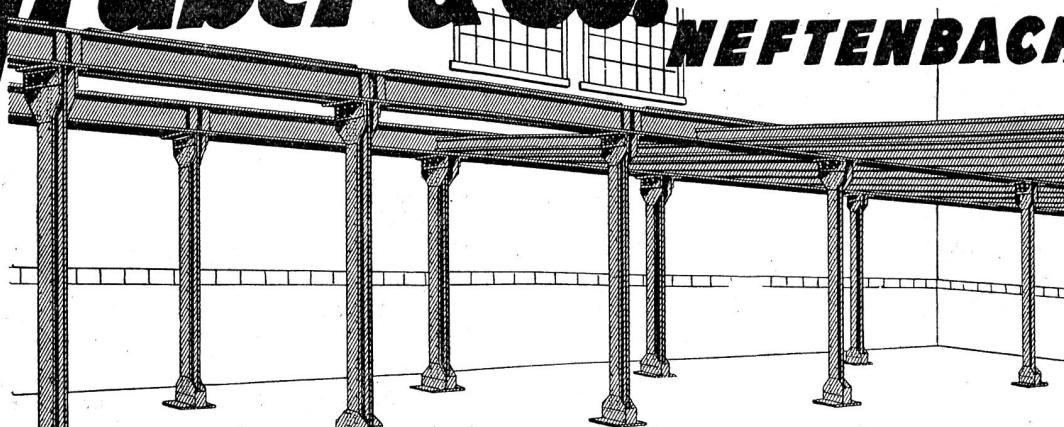
trägt, waren es diesmal die Behörden und eine ganze Reihe von Architekten und Freunde dieser Unternehmung, die durch ihre private Beihilfe, durch Materialbeschaffung einen wesentlichen Teil zum Gelingen der Veröffentlichung des Bandes über den Kanton Solothurn beigetragen haben. In Architekt E. Schlatter fand sich ein gründlicher Textbearbeiter. So gelang eine reiche, ziemlich vollständige und in sich geschlossene Sammlung, die Anspruch darauf erheben darf, in die Reihe unserer streng wissenschaftlichen und zuverlässigen Architekturwerke gestellt zu werden.

Manch flüchtiger Kenner von Stadt und Kanton Solothurn wird beim Lesen und Beschauen dieses Bandes sich wundern, wieviel alte Kultur, und zwar französische, sich in dieser kleinen, alten Alpenstadt noch erhalten hat. Vier Fünftelte des vorliegenden Buches widmen sich denn auch der Stadt Solothurn, während die umgebenden Amtseien und Olten sich in den verbleibenden Rest teilen müssen. Eine allgemeine Baugeschichte der Stadt Solothurn eröffnet den mit großer Fachkenntnis geschriebenen Textteil. Zwei weitere Kapitel erläutern die einzelnen abgebildeten Gebäudeteile und vermitteln gleichzeitig alles Wissenswerte über deren Erbauer und einstige Besitzer. Obwohl diese Genealogien sehr ausführlich behandelt sind, überwuchern sie doch in keiner Weise die stets scharf davon getrennten baulichen Beschreibungen; sie lesen sich auch für den Nichtfachmann sehr interessant. Weitere Abschnitte befassen sie mit den Bauten in den Amtseien Lebern, Kriegstetten, Tal und Gän, während das letzte Kapitel sich noch mit den wenigen erhaltenen Bürgerhäusern des alten, halbmondförmigen Stadtkernes der Stadt Olten ausstanzt.

Zur Blütezeit der römischen Herrschaft in Helvetien bildete das Dorf und Castrum „Solodurum“ einen wichtigen Stützpunkt der strategischen Linie vom Rhein nach dem Genfersee; als Alpenübergang war es ein Brückenkastell. Man nimmt an, daß es zur Zeit der Völkerwanderung von seinen Bewohnern verlassen worden sei. Bis zum Jahre 1200 fehlen alle Angaben. Dann aber im 13. Jahrhundert wurden Altstadt und Vorstadt mit Ringmauern umgeben. Diesen Schanzenbauten hat die nachmalige freie Reichsstadt es zu verdanken, daß verschiedene belagernde Scharen erfolglos abzulehnen mußten. Vom Anfang des folgenden Jahrhunderts dattiert eine erste Bauordnung. Feuerbrünste, Erdbeben und Überschwemmungen setzten der Stadt in der Folgezeit noch arg zu. Dann aber kam die Zeit, da das eidgenössische Kriegswesen erstarke, das Söldnertum sich ausbreitete

und namentlich am französischen Hofe in hohem Ansehen stand. So eigneten sich die schweizerischen Offiziere, von denen das stärkste Kontingent aus Solothurn stammte, französische Manieren und Allüren an, lernten neben der Festungsbaukunst auch die ganze damalige Wohnkultur der Seinestadt mit der Architektur eines Blondel und der Gartenkunst eines Le Nôtre kennen und zeigten keine Skrupeln, den fremden Stil nach ihrer Heimat zu deportieren. Solothurns Aufschwung vollzog sich im 16. und 17. Jahrhundert: Die veralteten Festungswerke wurden verstärkt und erneuert, ein Schulhaus, das Rathaus, das Gefängnis, die barocke Jesuitenkirche samt Kollegium und das Kornhaus erbaut, dazu eine stattliche Anzahl neuer bürgerlicher Häuser und schließlich nahmen die Ambassadoren, die französischen Gesandten, noch ihren dauernden Wohnsitz innerhalb der Stadtmauern. Auch die Baugesetze erfuhren eine Revision und eine gründliche Erweiterung. So kommt es, daß die Urheber fast aller damaligen Bauprojekte im Ausland zu suchen sind und die Disposition der Räume denen der französischen Schlossanlagen entspricht. Als im Jahre 1717 der Neubau des Ambassadorenhofes in Angriff genommen wurde, entwarf der Bregenzer Franz Bär die Pläne und leitete auch den Bau. Das Wahrzeichen Solothurns, die St. Ursuskirche, die in der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts entstand, stammt von einem italienischen Meister, von Cajetan Pisani, der sich von der Ortslichkeit auch nicht beeinflussen ließ, und den ihm eigenen reinen Stil in diesem Bauwerk zum Ausdruck brachte. In andern Städten der Schweiz bildeten meist die Kaufleute die Träger von Kunst und Wissenschaft; sie waren es, die einen offenen Sinn für behagliche Ausbildung ihrer Häuslichkeit bekundeten. In Solothurn, wo das Reislaufertum als oberste Klasse an Stelle der Kaufmannschaft trat, fehlt deshalb die sonst übliche Ausschmückung der Bürgerhäuser. Auf Anlegung reicher Treppenhäuser wurde noch am meisten Wert gelegt, aber schon Verstärkungen finden sich äußerst selten, und wo man die Wände ausnahmsweise beleben wollte, griff man meist zu Gobelins, die man in den Sommerhäusern jeweils nach der Bewohnung leicht entfernen konnte. Am Ende des 18. Jahrhunderts stand Solothurn auf der Spitze seines architektonischen Schaffens. Kurz nach Vollendung der St. Ursuskirche brach die französische Revolution aus, welche mit der glänzenden Ambassadorenherrschaft radikal aufbräumte, mit demselben Schlag aber auch die bauliche Entwicklung der Stadt für die nächsten fünf Jahrzehnte

J. Graber & Co. NEFTENBACH



EISEN & BLECHKONSTRUKTIONEN

AT. ANNEN

unterband. 1835 fasste der große Rat den Beschuß, die Bollwerke zu schleifen, und mit Größnung der ersten Eisenbahnlinie im Jahre 1857 lag die Sicht auf eine industrielle und kommerzielle Zukunft frei.

Neben dem Ambassadorenhof war es in der Reihe der stolzen urbanen Bauten vornehmlich das Palais Beaufort, mit seiner Seitenfront am Arealauf, welches einer fürstlichen Repräsentation gewachsen war. Als Typus des solothurnischen Patrizierhauses aber gilt ein wesentlich einfacheres und in der Fassade streng symmetrisches Gebäude, das sogenannte „Türmlhaus“: An französisches Vorbild anlehnend, besteht es aus einem Hauptbau, der von zwei meist sehr eleganten Ecken flankiert wird. Ein breiter Mittelgang teilt gewöhnlich die Zimmer in zwei Flüchten. Dem Gartenaspalt mangelt es nicht an Monumentalität. Als charakteristisches Beispiel dieser Gattung kann der Cartierhof gelten. Eine Folge von löstlichen Varianten über dieses Thema sieht man im Sommerhaus Dr. Wigter, im von Hallerhaus (der jetzigen Curia Basilicis) im Schloß Steinbrugg mit seinen herrlichen Tapisserten, im Türmlhaus Hofmatt, draußen in der Landschaft, im „Königshof“ bei Rüttenen und im Schloß Waldegg am Fuße des Jura bei Solothurn. Eine Abwandlung dazu bildet noch das Landhaus mit seinem achstöckigen Treppenturm, von dem wieder bald etwas schwärmigere, bald anmutig leichtere Spezies vorkommen. Im Bad Attisholz endlich sei noch auf die löstliche Lösung für das alte Problem einer Fremdenpension als Muster hingewiesen. Als besondere Zierstücke der Stadt erscheinen die vielfach abgewandelten Formen von Brunnen. Ihre schmückende Funktion auf der Landschaft übernehmen die feingeschmiedeten Schilder über den Türen der rassigen Dorfwirtschaften. (Rü.)

„Befreites Wohnen“. 86 Bilder, eingeleitet und erläutert von Dr. Siegfried Giedion. Schaubücher 14, Herausgeber Dr. Emil Schaeffer. Gebunden Fr. 3.—. Drell Fühlt Verlag, Zürich.

Ein Band, aus dem besonders deutlich erhellt, daß die „Schaubücher“ nicht bloß der Augenfreude dienen, sondern zugleich auch erzieherische Aufgaben vollbringen möchten und — vollbringen können. Hier zeigt G. Giedion der Welt über die Grenzen seiner engeren Heimat

bekannte Kämpfer für Sachlichkeit im Bauwesen, durch prägnantes Gegenüberstellen von Altem, oder besser gesagt, von Überaltertem und Neuem, was der moderne Architekt bekämpft und wofür er streitet. Wer die Abbildungen dieses Bandes so betrachtet, wie es Giedion uns lehrt, weiß genau Bescheid über die sozialen und ästhetischen Ziele des Bauens von heute. Er versteht, daß der Mensch unserer Tage befreit sein möchte vom „Haus mit seinen teuren Mieten“, vom Haus als Monument, vom Haus, das uns durch seinen Unterhalt verschlaut, er sieht ein, daß wir an Stelle von alledem das billige Haus benötigen, das Haus, das uns das Leben erleichtert. Und ob wir Wohnräume bauen für Reiche oder — die wichtigste Aufgabe der modernen Architektur! — für Leute mit dem Existenzminimum, ob es um Schulen oder Hotels geht, um Heilstätten oder Kindergarten, — immer stellen wir die eine Forderung an die Architekten: Befreit uns von der falschen Monumentalität, von Sockeln und steilen Dächern, gebt uns Häuser, die unserem Lebensgefühl entsprechen, Häuser mit „Licht, Luft, mit Öffnung und Bewegung“, gebt uns keine Häuser mit Fensterpfählen, sondern mit Fensterwänden, Häuser, die uns gestalten, „mit Himmel und Baumkronen“ zu leben, gebt uns Räume, die kein Gefühl von „Eingesperrtsein“ aufkommen lassen!

Noch hat das neue Bauen, das neue Wohnen — und nur darum, weil es neu ist — mit vielerlei Vorurteilen zu kämpfen. Giedions Schaubuch kann manche irrite Ansicht über modernste Architektur zerstören helfen; und weil es um eines der wichtigsten Probleme für die Menschen von heute geht, um ein Problem für „Federmann“, darum sollte dieses Buch auch in „Federmanns“ Händen sein.

Aus der Praxis. — Für die Praxis.

Frage.

548. Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, sollte man 50 Cts. in Marken (für Zusendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, 20 Cts. beilegen. Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.

549. Wer hat abzugeben gut erhaltene Niederspannungskabel, 160—200 m, bis 1000 Volt, $3 \times 16 \text{ mm}^2$ oder $3 \times 25 \text{ mm}^2$? Offerten mit Angabe der Konstruktionsart unter Chiffre 549 an die Exped.

550. Wer liefert Faserstoffe, wie Asbest, oder andere als Vermierung für Zementplatten? Offerten unter Chiffre 550 an an die Exped.

551. Wer liefert Buchentritte, gedämpft oder ungedämpft, roh abgefertigt, 45 oder 50 mm stark: $11 \times 1.20 \times 32$ cm breit, $31 \times 1.15 \times 32$ cm breit, $5 \times 2.55 \times 15$ cm breit, $1 \times 1.23 \times 13$ cm breit? Offerten mit Preisangaben unter Chiffre 551 an die Exped.

552. Wer liefert circa 100 m Rollbahngleise, 7 cm hoch, mit den erforderlichen Verbindungsstücken, ebenso 60 m Gleise mit Drehzscheibe für Schnalspurbahnen? Schienenhöhe circa 9 cm. Offerten unter Chiffre 552 an die Exped.

553. Wer liefert moderne Maschinen für Kistensfabrikation, Druck-, Nagel- und Ab längmaschine? Offerten an Gebrüder Wüthrich, Langnau i. G.

554. Wer liefert Traktor für Baugeschäft, neu oder wenig gebraucht? Offerten unter Chiffre 554 an die Exped.

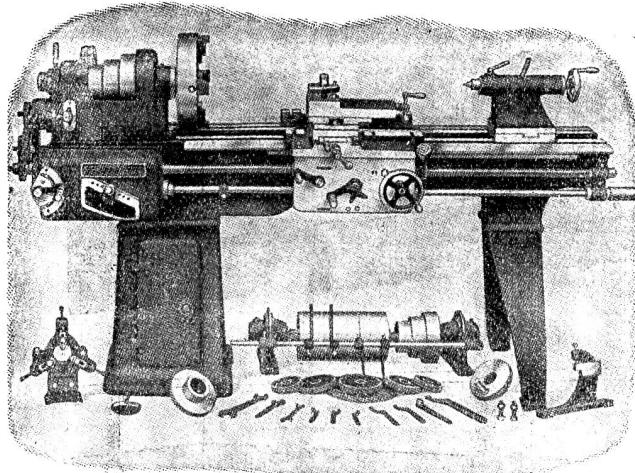
555. Wer hätte 1 gebrauchten 6 PS Rohöl-Motor abzugeben, event. mit Kühlern oder fahrbar, für transportable Säge? Offerten an Ed. Gämperle, Sägerei, Lübingen (Toggenburg).

556. Welche Firmen liefern komplette Einrichtungen für die Herstellung von Zement- und Kalk-Sandsteinen und machen ausführliche unverbindliche Offerten mit Rentabilitätsberechnungen? Offerten unter Chiffre 556 an die Exped.

557. Was für Versicherungsgesellschaften übernehmen Rückversicherungen geleisteter Garantien für gelieferte Waren? Offerten unter Chiffre 557 an die Exped.

558. Wer hätte 1 noch gut erhaltenen Leimofen für größere Werkstatt mit Spänefüllung abzugeben? Offerten an Schellenberg & Just, mech. Zimmer, Affoltern a. Z.

WERKZEUG-MASCHINEN



W. Wolf, Ingenieur :: vorm. Wolf & Weiss :: Zürich
Lager und Bureau: Branschenkestrasse 7